

# Ein Naturdenkmal soll gerettet werden

## 250 Jahre alte Holmer Eiche mit spezieller Methode saniert

630 Bäume stehen im Kreis Pinneberg als Naturdenkmale unter Schutz. Die Besitzer müssen sich an Regeln halten, die Charakteristik des Baumes soll erhalten bleiben, können aber auch mit finanzieller Hilfe rechnen, falls das gute Stück bedroht ist.

Von Thomas Pöhlsen

**Holm/Pinneberg.** Rund 250 Jahre alt ist die Eiche, im südwestlichen Teil des Kreises Pinneberg dürfte sie der älteste Baum sein. Ein guter Grund, die Stileiche, die im Holmer Hörnweg steht, als Naturdenkmal unter Schutz zu stellen. Doch das mächtige Gebilde kränkelt. Deswegen muss ein Gärtner ran, um den historische Baum zu retten.

Der Fachdienst Umwelt des Kreises Pinneberg nutzte die Rettungsaktion im Holm, um über den Erhalt der historischen Bäume zu informieren. „Aus den Anfangstagen des Naturschutzes“ käme der Baumschutz, erklärte Hans-Jürgen Raddatz, der sich mit seinem Kollegen Ralf Ramcke um dieses Thema kümmert. Die erste Baumschutzverordnung wurde 1939 erlassen, im Kreis Pinneberg sei derzeit die zwölften Verordnung aus dem Jahr 1997 aktuell.

Beim Thema Baumschutz gehen für viele Bürger die Alarmlichter an, sie meinen damit auf stille Weise enteignet zu werden. „Das ist völliger Unsinn“, entgegnete Raddatz. Die Charakteristik des Baumes sollte erhalten bleiben, dies sei die zentrale Forderung an die Besitzer. Und wer so ein mächtiges und historisches Monument sein eigen nennt, sei natürlich an diesem Erhalt interessiert.

So geht es auch Christine Matthiessen, die zusammen mit ihrem Mann Christian und den Kindern unter der Holmer Eiche wohnt. 20 Jahre wohnen sie in ihrem historischen Haus, in der Eiche hing schon eine Schaukel, mit dem der Nachwuchs sich vergnügte. Ein Efeu hat sich im Laufe der Jahre an dem mächtigsten Stamm hochgewachsen. Christine Matthiessen schätzt besonders, dass zahlreiche Tiere rund um die Eiche eine Heimat gefunden haben. „Ein Paradies für Vögel“, weiß sie zu berichten.

Damit dieser bedrohte Gar-

ten Eden erhalten bleibt, informierte die Familie den Fachdienst Umwelt. „Das Problem kann jeder sofort erkennen, die Blätter sind deutlich kleiner als bei anderen Eiche“, erklärt Ralf Ramcke. Über die Gründe können die Experten nur Vermutungen anstellen. Wahrscheinlich ist jedoch, dass sich der Grundwasserspiegel abgesenkt hat und dadurch die Wurzeln, die bis zu neun Metern in die Tiefe ragen können, nicht mehr genügend Wasser aufsaugen.

Der Gärtner Mark Sherbourne wurde engagiert, um den



Handsäge, Karabinerhaken und Seile sind die wichtigsten Arbeitsgeräte für Mark Sherbourne. Der Engländer ist Gärtner und hat sich auf die Pflege alter Bäume spezialisiert.



Wie ein Bergsteiger und gesichert mit Seilen klettert Mark Sherbourne durch die historische Eiche, um abgestorbene Äste zu kappen. Der Gärtner arbeitet nur mit der Handsäge. Motorsägen reißen zu große Wunden an den mächtigen Bäumen, die unter Schutz stehen. Fotos: Pöhlsen.

Baum zu retten. (Über ihn lesen Sie mehr im untenstehenden Kasten.) Er kappt abgestorbene Äste, schneidet den Baum fachgerecht zusammen und entfernt einen Teil des Efeu, der

den Eichenblättern das Licht nimmt. Außerdem wird spezieller Dünger zugeführt.

Zwei Tage Sanierungsarbeiten steckt jetzt in der naturdenkmal-geschützten Eiche,

dies hat 1380 Euro gekostet. 90 Prozent trägt der Kreis, den Rest bezahlt die Familie Matthiessen. Für einfache Pflegearbeiten muss der Besitzer allerdings selber aufkommen.

## „Klettermaxe“ in den Bäumen

Mark R. Sherbourne ist ein echtes Mannsbild, kräftig gebaut und drahtig zugleich. Wie bei einem Hochleistungsportler dampft sein Körper, wenn er sich nach getaner Arbeit aus dem Baum abseilt. Dabei erfordert sein Tun ein umfangreiches Wissen über die Zusammenhänge in der Natur, filigran muss der Engländer zu Werke gehen können.

Der Gärtner hat sich auf eine ganz eigene Art der Pflege von alten Bäumen spezialisiert. Wie ein Bergsteiger klettert Mark Sherbourne durch das Geäst. Bisher wurden die mächtigen Bäume mit Hilfe von Hubbühnen bearbeitet. „Man kann aber nicht immer

die Hubbühne nah an den Stamm stellen“, erklärt er. Deswegen könnten so nicht alle Bäume, oder zumindest Teile nicht beschnitten werden.

Um die kräftigen Stämme im oberen Bereich wickelt der Baumexperte seine Seile, mit denen er sich dann herunterlässt. Damit die Rinde nicht verletzt wird, gibt es spezielle Ummantelungen für die Seile. Eine Motorsäge wird man nur selten in der Hand von Mark Sherbourne sehen: „Die reißt zu viel kaputt beim Sägen.“ Statt dessen benutzt er Handsägen. In mehreren Größen hängen sie an seinem Körper, wenn er sich in luftige Höhen aufschwingt.

Wer diese Methode der Baumbeschneidung erfunden hat, ist nicht ganz klar. „Engländer und Amerikaner streiten sich um das Urheberrecht“, erklärt der Mann von der Insel. Deutsche „Baumchirurgen“ gibt es kaum, weil bis vor kurzem die hiesige Berufsgenossenschaft sie nicht versicherte.

Mark Sherbourne ist gelernter Gärtner, machte 1989 eine Zusatzausbildung als kletternder Gärtner. 1991 kam er nach Deutschland und seit zwei Jahren ist er selbstständig.

Wer mehr über den Baumpfleger wissen will, wird im Internet unter [www.dynamische-baumpflege.de](http://www.dynamische-baumpflege.de) fündig. (tp)